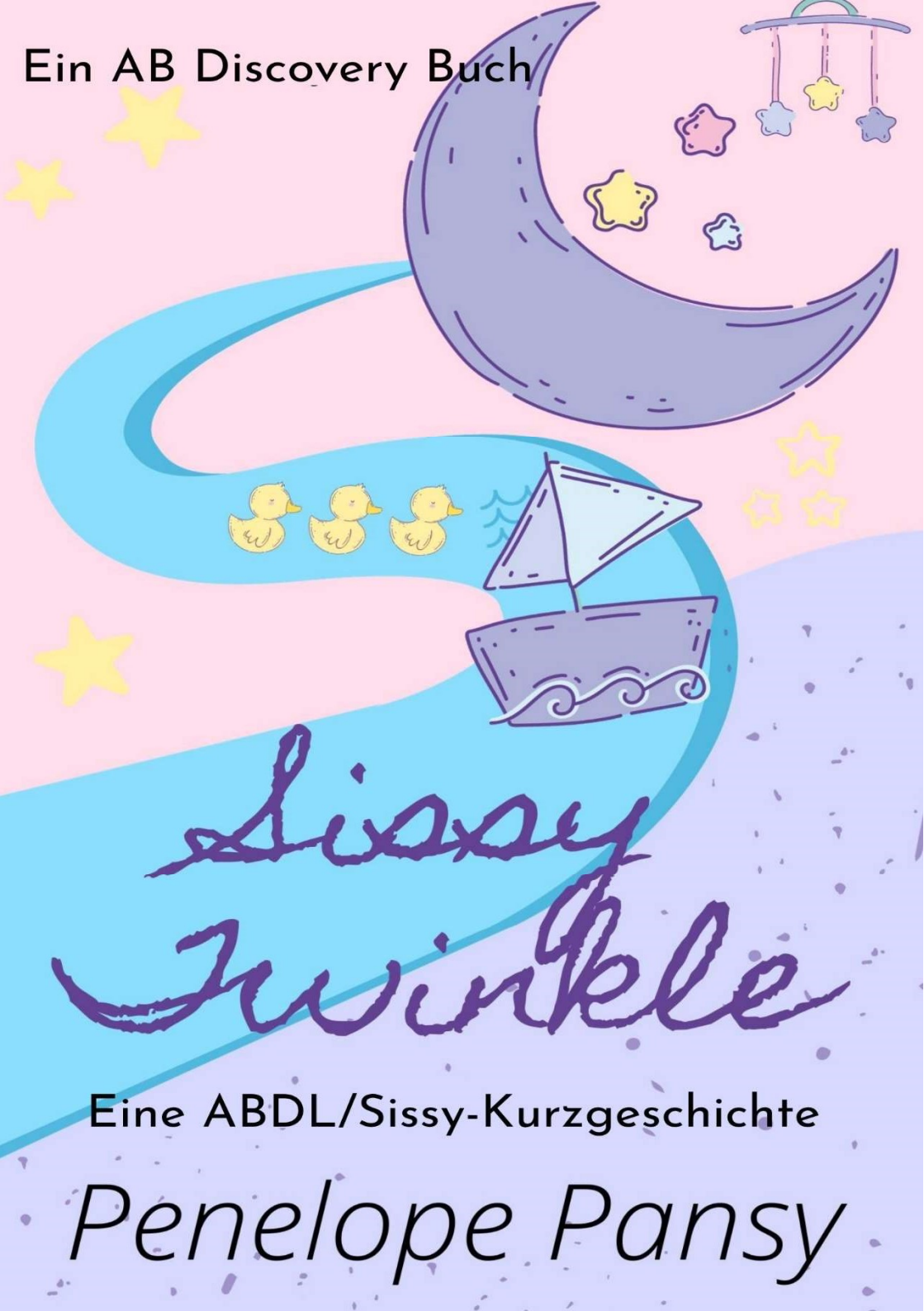


Ein AB Discovery Buch



# Sissy Twinkle

Eine ABDL/Sissy-Kurzgeschichte

Penelope Pansy

# Sissy Twinkle

von

Penelope Pansy

Erstveröffentlichung 2023

Copyright © AB Discovery Books 2023

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und des Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

Titel: Sissy Twinkle

Autorin: Penelope Pansy

Herausgeber: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2023

[www.abdiscovery.com.au](http://www.abdiscovery.com.au)

Sissy Twinkle hielt nervös die Hand ihrer Mama, als sie zum ersten Mal vor der Haustür ihrer Mama stand. Sie trug einen kurzen, gelben, bauschigen Rock, der ihr bis zur Mitte des Knies reichte, und ein kurzärmeliges rotes T-Shirt mit einem großen Hasenmotiv. Darunter trug sie einen Baumwollhöschen mit Blumenmuster, ein passendes Unterhemd, eine schlichte rote Baumwollstrumpfhose und weiße Mary-Jane-Schuhe. Ihr lockiges braunes Haar war mit einem breiten gelben Band geschmückt, das es von ihren Ohrläppchen hielt, in denen zwei hübsche Diamantstecker steckten. Mit einer Hand fest an ihrer Mama, hielt sie in der anderen ihre Milchflasche und ihre Lieblingspuppe. Die Puppe, Jasmine, war eine riesige, fast einen Meter lange Stoffpuppe mit geflochtenem blonden Haar, die perfekt zu der hübschen Sissy Twinkle passte. In nervöser Erwartung nuckelte sie an dem allgegenwärtigen Schnuller, der einen so wichtigen Teil ihres neuen Lebens ausmachte – ein Schnuller, der ihren Mund ausfüllte und von einem großen, rosafarbenen Mundschutz verdeckt wurde, der ihr hübsch geschminktes, feminines Gesicht völlig dominierte. Sie war genauso gekleidet und präsentiert, wie es jedes dreijährige Mädchen tun würde, nur dass sie jetzt ein feminines Mädchen war, ein dreißigjähriger Mann, der darauf trainiert worden war, sich wie ein dreijähriges Mädchen zu verhalten.

Sie überschritt die Schwelle ihres neuen Zuhauses und betrat eine prächtige, geschmackvoll eingerichtete, marmorgeflieste Diele mit einer großen, zentralen Treppe, die mit einem üppigen grünen Teppich ausgelegt war. Das Haus war einfach großartig, anders als alles, was sie je gekannt hatte. Offenbar spielte Geld für ihre Mutter keine Rolle. Zu ihrer größten Scham musste sie sich fragen, ob ihre demütigende Weiblichkeit diesen Luxus überhaupt wert war. In der Diele wartete geduldig ihr Kindermädchen, eine junge Frau, wahrscheinlich Anfang zwanzig, in schlichten blauen Jeans, roten Turnschuhen und einem weiten blauen Pullover. Sie war die Verkörperung von Normalität: etwa

1,70 m groß , schulterlanges schwarzes Haar, schlank, vermutlich Kleidergröße 38 oder 40, aber mit einem wunderschönen, perfekt ovalen Gesicht, das von vollen, schönen Lippen und tiefdunklen Augen dominiert wurde. Ihre Nase war rund, und ihr ungeschminktes Gesicht war makellos. Sie hieß Twinkle willkommen und brachte sie nach der langen Heimreise sofort in ihr Kinderzimmer im Obergeschoss, damit sie ein Nickerchen machen konnte.

Twinkle betrat ihr Zimmer, den Inbegriff mädchenhafter Weiblichkeit – ein großes, quadratisches Zimmer, das, den Fenstern an zwei angrenzenden Wänden nach zu urteilen, in einer Ecke des Hauses lag. Es hatte einen warmen, dicken, babyrosa Teppich, ein großes rosa Kinderbett mit einem weißen Himmel darüber, pastellrosa Wände mit Bildern von Teddybären und Blumen, zwei große weiße Kleiderschränke, zwei weiße Kommoden und einen Wickeltisch, dessen Regale darunter vollgestopft waren mit gefalteten rosa Windeln, Plastikhöschen und Cremes. Die hohe Decke wurde von einem wunderschönen Lichterkettenschirm aus Glas dominiert. Das Kindermädchen zog Twinkle die Oberbekleidung aus, sodass sie nur noch Unterhemd und Höschen trug, half ihr, in das Kinderbett auf die weiche, bequeme Matratze zu klettern, deckte sie mit der Daunendecke zu, gab ihr einen Kuss auf die Wange, zog die Gitterstäbe hoch, gab ihr ein Fläschchen Säuglingsnahrung und sagte ihr, sie solle eine Stunde schlafen. Die noch etwas nervöse, aber nicht unglückliche Twinkle betrachtete ihre neue Umgebung. Mama Bernice wirkte sehr nett und Nanny schien eine freundliche Person zu sein, dachte sie, während sie an ihrem Fläschchen nuckelte und eine Stunde lang zufrieden döste.

Eine Stunde später war Nanny sehr erfreut, dass Sissy ihr Fläschchen ausgetrunken hatte, und machte sich daran, sie anzuziehen. Zuerst stand die Höschenkontrolle an, ein sehr wichtiges Ritual für ein Sissy-Mädchen – wehe dem Sissy mit Flecken in den Höschen! Nanny gab Sissy einen Kuss, ließ ihre

kleine Sissy aus dem Bettchen steigen und zog ihr die geblühten Baumwollhöschen bis zu den Knien herunter, um sicherzugehen, dass sie sauber waren. Erst dann zuckte Nanny entsetzt zurück. Sprachlos starrte sie auf das Sissy-Mädchen, die Höschen um die Knie heruntergezogen, denn zu ihrem absoluten Erstaunen befand sich zwischen Twinkles Beinen absolut nichts, nur ein kleines, flaches, knopfartiges Stück Haut mit Sissys Pipi- Loch , nicht breiter als ein Zentimeter. Ansonsten war da babyweiche Haut, die sich bis ganz nach unten erstreckte – kein Penis, kein Hodensack, keine Vagina, nichts, nur ein kleines, flaches Knopfchen für das Pipi . Nanny hatte so etwas noch nie gesehen. Sissy war wirklich eine Sissy, weder Mann noch Frau, ihr Geschlecht war „Sissy“. Kein Wunder, dass ihre geblühten Baumwollhöschen so eng an ihr anlagen.

Twinkle nuckelte wütend an ihrem Schnuller und schämte sich zutiefst. Zwei Monate waren seit ihrer Penektomie vergangen, zwei lange Monate, seit ihr offizielles Geschlecht zu „Sissy“ erklärt worden war. Sie war haarlos und hatte keine Genitalien mehr, ihre weiche Haut war seit der Operation völlig glatt und vollständig verheilt. Ihre neue Mommy Bernice hatte darauf bestanden, dass sie geschlechtslos werden sollte. Das würde sie fügsam und gehorsam machen, ihren Sissy-Status unterstreichen und die Unwiderruflichkeit ihrer Sissy-Natur bekräftigen. Twinkle hatte keine Wahl, sie war gezwungen worden, eine Sissy zu werden, gedemütigt, dominiert und von stärkeren Frauen missbraucht worden. Eines Nachts war sie in ihrem Kinderbett eingeschlafen, hatte ihrer alten Mommy Taylor vertraut und darauf vertraut, dass sie entlassen würde, nur um in einem anderen Kinderbett in einem privaten Krankenhaus aufzuwachen. Drei Tage lang weinte sie, als man ihr erzählte, was geschehen war. Mommy lachte sie aus und sagte ihr, sie solle sich daran gewöhnen. Es war unumkehrbar, es war für immer. Sie würde für immer ein Weichei bleiben, und sie konnte sich glücklich schätzen, nicht auch noch völlig inkontinent

geworden zu sein. Mama Bernice hatte sich ein süßes kleines Weichei gewünscht, Mama Taylor hätte sich für ein völlig jämmerliches, windelabhängiges, winselndes Weichei entschieden. Twinkle hielt sich nicht für glücklich. Sie verzweifelte immer noch an ihrer Lage. Sie konnte sich nicht daran gewöhnen und schämte sich zutiefst.

Es dauerte einen Moment, bis sich Nanny gefasst hatte, bevor sie die Höschen überprüfte. Als sie sah, dass sie makellos sauber waren, zog sie sie wieder hoch, sodass die seltsame Stelle, wo sich die Genitalien befanden, nicht mehr zu sehen war. Sie strich den Stoff glatt, wo eigentlich die Genitalien sein sollten, und bemerkte die schöne, glatte Form – eine perfekte Sissy-Form. Nanny wählte ein frisches, zitronengelbes Kleid aus Cambric mit langen Puffärmeln und weißen Rüschen, die sich ausbreiteten und in einem Rüschensaum endeten, der knapp unter dem Po saß. Dazu passte eine rote Schürze, gelbe Schleifen mit roten Punkten, weiße Wollstrumpfhosen und rote Mary-Jane-Schuhe. Mit einem kurzen Bürsten ihrer schönen Locken, einem Blick auf ihre pink lackierten Nägel und ihre funkelnden Strassohrstecker war Sissy bereit für den Nachmittag. Sie nahm ihre Stoffpuppe, ihre leere Flasche, ihre Kuschedecke, nuckelte an ihrem Schnuller, hielt Nannys Hand und folgte ihrer neuen Nanny mit einem halben Schritt.

Sie stiegen die Treppe hinunter in den breiten Flur und gingen zu einer schweren, weißen Tür. Nanny klopfte und trat erst ein, als eine Stimme sie hereinrief. Twinkle betrat einen prächtigen, großen Salon im eleganten edwardianischen Stil und sah ihre neue Mama Bernice vor dem atemberaubenden Marmorkamin stehen. Twinkle machte einen schüchternen Knicks und stand da, die Hände vor dem Kleid verschränkt, die Hüften leicht wiegend und von einem Fuß auf den anderen verlagernd.

„Hör auf, so zappelig zu sein, Kind, bleib still stehen und lass mich dich ansehen“, lautete der Befehl.

Mama umrundete die sichtlich unwohl führende Schwester, musterte sie eingehend, hob den Saum ihres Kleides hoch, untersuchte ihre Nägel, ihre Haare, ihre Ohrringe – eigentlich alles. Sie wandte sich an Nanny: „Nanny Ellen, du hast Twinkles Unterröcke vergessen! Ich habe dir doch schon gesagt, dass Twinkles Partykleider drei Lagen Unterröcke brauchen. Hol ihr jetzt die Unterröcke und kassiere fünf Strafpunkte!“

Sissy beobachtete, wie die hochrote Nanny Ellen aus dem Zimmer eilte, um die Unterröcke zu holen.

„Während wir warten, haben Sie Ihre Mittagsstrafe verpasst, weil wir auf dem Heimweg waren, also können wir sie genauso gut jetzt nachholen. Gehen Sie durch die Tür dort in die Küche, machen Sie einen höflichen Knicks, bitten Sie die Köchin um ihren Holzlöffel und bringen Sie ihn mir schnell. Wenn Sie vor Ellen zurück sind, bekommen Sie zwei Dutzend Schläge statt der üblichen drei, aber rennen Sie nicht. Sissy Twinkle muss sich stets wie das brave kleine Mädchen benehmen, das sie ist.“

Ellen kam als Erste zurück, daher bestand Twinkles erste Tracht Prügel in ihrem neuen Zuhause aus der reinen Routine: sechs Sätze mit je sechs Schlägen über das Knie ihrer neuen Mama mit dem Holzlöffel.

„Twinkle, heb dein Kleid hoch, schau in deinen Slip und sag mir, was du siehst? Was siehst du, du kleines Mädchen? Na los, sag schon, was bist du?“

Twinkle lispelte ihre beschämende Antwort. „Twinkle sieht nichts, Mama. Ich bin ein Weichei. Gib mir den Hintern, Mama.“

„Ganz genau, Twinkle. Du bist mein kleines Mädchen, du hast nichts in deinen Höschen und wirst auch nie etwas in deinen Höschen haben. Du bist ein kleines Mädchen, mein kleines Mädchen, ein gehorsames, unterwürfiges, höfliches, elegantes, zuvorkommendes, angenehmes kleines Mädchen. Das Mädchensein